

Jurakowa-Projekt: Zwei Einakter von Arrabal

Die Widersinnigkeit der Kriegsideologie

Von Nachrichten-Mitarbeiter
Harald Kühn

Aachen. Kriege sind unmenschlich, ungerecht und absurd – diese Einsicht vermitteln zwei Einakter von Fernando Arrabal, die das „Jurakowa-Projekt“ zeigt.

Seit 1996 bringt die Regisseurin Tatjana Jurakowa mit ihrer Gruppe moderne internationale, bei uns wenig bekannte Theaterstücke auf die Bühne. Dieses Mal sind es zwei Antikriegsstücke von Fernando Arrabal aus den Jahren 1959/60, in denen er den Wahnsinn des Krieges und die Widersinnigkeit von Kriegsideologie und -handlungen anprangert.

Das erste Stück „Picknick im Felde“ spielt an einem Frontabschnitt. Der junge Soldat Zapo bekommt – absonderlich genug – Besuch von seinen Eltern, die mit ihm ein fröhliches Picknick veranstalten. Angelockt von der Musik erscheint ein feindlicher Soldat. „Warum seid ihr Feinde“, fragen die Eltern. Es zeigt sich, dass die Generäle auf beiden Seiten mit den gleichen Kriegs- und Hetzparolen arbeiten. Während sich die „Feinde“ auf der zwischenmenschlichen Ebene nähern und den Unsinn des Krieges erkennen, werden sie dennoch Opfer einer unmenschlichen Kriegsmaschi-

nerie. Mit sparsamsten Mitteln vermittelt das Bühnenbild (Tatjana Jurakowa) eine öde Schützengrabensituation, in der das absurde Schicksal seinen Lauf nimmt. Die Akteure, allesamt Teilnehmer eines Schauspielkurses an der Barockfabrik, unterstreichen mit einfühlsamen Spiel das elementar Menschliche ihrer naiven Freude, Angst, Unwissenheit und Neugier.

Nach der Pause und dem Umbau der Bühne zeigt auch der zweite Einakter „Guernica“ die ganze Absurdität des Krieges. Immer wieder fallen Bomben auf das Haus des Ehepaares Lira und Fanchou. „Wir haben doch nichts

getan“, klagt sie. Auch in dieser Krisensituation pflegen die beiden ihre kleinen Ehestreitigkeiten. Dem bizarren Kriegstreiben stehen sie verständnislos gegenüber. Der Krieg passt einfach nicht in ihre kleine Welt.

Auch in diesem Einakter betont das sparsame Bühnenbild den zeitlosen Charakter der absurden Situation. Alles ist auf das Wesentliche reduziert, auch die Spielweise der Schauspieler. In den Hauptrollen sieht man Robert Faber, Norbert Hossner, Birgit Labahn, Ludger Nicolay, Harald Hupp und Christiane Berger. Ihr behutsames Spiel macht den Abend zu einem eindringlichen Appell gegen den Wahnsinn des Krieges.

Termine

Weitere Aufführungen sind vom 7. bis 9. Juni und vom 14. bis 16. Juni im Theater 99, Gasborn 9-11. Beginn jeweils um 20 Uhr. Telefonische Vorbestellungen unter 0241/274 58.